



13.02.2020 11:30:59 SDA 0083bsd

Schweiz / Zürich (sda)

Politik, 11099700, 11099800, Wirtschaft und Finanzen, Computer und Informationstechnologie, 11099000

Schweizer fürchten um Sicherheit ihrer persönlichen Daten

Die Digitalisierung weckt in der Schweiz gemischte Gefühle. Sorgen macht einer Studie zufolge besonders die Sicherheit persönlicher Daten. Allgemein freuen sich demnach 36 Prozent der Bevölkerung auf die Digitalisierung, 35 Prozent fürchten sie.

Grosse Unsicherheit herrscht bei der Frage über den Umgang mit persönlichen Daten, wie die Interessengemeinschaft Digitalswitzerland am Donnerstag zum ersten "tell"-Bericht aus dem Jahr 2019 mitteilte. Dabei sorgt sich die Bevölkerung auch darum, wer Zugang zu den Daten hat. Damit einher geht ein Gefühl der Ohnmacht.

64 Prozent der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer halten den Verlust der Privatsphäre durch die Erfassung digitaler Daten für besorgniserregend. Sie fordern einen besseren Schutz und die Datenverwaltung durch eine unabhängige Instanz. Dabei unterstrichen sie die Rolle des Staates trotz einiger Skepsis.

Bei den Gesundheitsdaten würden 63 Prozent Ärzten, Spitälern oder Krankenkassen ihre Angaben als Gegenleistung für personalisierte Leistungen offenlegen. Zentrale und sichere Plattformen nannten sie aber als Voraussetzung. Die Umfrage erbrachte allgemein einen Ruf nach mehr Regulierung durch den Staat.

Bei der Digitalisierung der Arbeitswelt geht knapp die Hälfte der Teilnehmenden davon aus, dass Arbeitsplätze verschwinden. 48 Prozent nehmen an, dass zumindest Teile ihrer Arbeit automatisiert werden. Einigkeit herrscht bei der Feststellung, dass die Digitalisierung die Arbeit schneller und effizienter macht.

Digitalswitzerland vereinigt mehr als 170 Unternehmen, Behörden und Standorte unter einem Dach. Die Organisation führt seit 2017 die jährlichen Digitaltage durch.

Der "tell"-Bericht wurde zum einen aus anonymisierten Tonaufnahmen von Diskussionsrunden am Digitaltag vom 3. September 2019 an 18 Standorten in der Schweiz erstellt. An diesen "tells" genannten Aussprachen beteiligten sich rund 1000 Personen.

Zum anderen trugen zwei Online-Umfragen der Forschungsstelle Sotomo vom Sommer 2019 zu den Resultaten bei. Sotomo befragte dabei über 6000 Leute.